

Arbeitsbedingungen in der deutschen Automobilindustrie

Im Rahmen der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung wird alle sechs Jahre eine repräsentative Stichprobe von Erwerbstätigen in Deutschland zu Arbeitsbedingungen, Arbeitsanforderungen und Ressourcen sowie zu gesundheitlichen Beschwerden befragt. Der vorliegende Beitrag beleuchtet die beruflichen Bedingungen in der deutschen Automobilindustrie für das Jahr 2012. Die hier dargestellten Auswertungen beziehen sich auf männliche in Vollzeit tätige Arbeiter, die nicht über eine Zeitarbeitsfirma angestellt sind.

Psychische Arbeitsbedingungen

Die Beschäftigten wurden nach ihren psychischen und physischen Arbeitsbedingungen gefragt. Sie wurden gebeten anzugeben, ob die einzelnen Arbeitsbedingungen häufig, manchmal, selten oder nie vorkommen. Zu den psychischen Arbeitsbedingungen zählt der Tätigkeitsspielraum eines jeden Beschäftigten. Verschiedene Teilaspekte können den Tätigkeitsspielraum beschreiben, beispielsweise der individuelle Einfluss auf die Arbeitsmenge, Entscheidungen hinsichtlich Pausengestaltung oder aber die Möglichkeit, die eigene Arbeit selbst einzuteilen und zu planen.

Abbildung 1 stellt die untersuchten Aspekte des Tätigkeitsspielraums dar und zeigt den Anteil der Befragten, welche mit „häufig“ geantwortet haben. Dabei beziehen sich die ersten drei Aspekte auf ein höheres Ausmaß an Tätigkeitsspielraum. Werden die Fragen nach diesen Aspekten mit „häufig“ beantwortet, kann davon ausgegangen werden, dass die Beschäftigten über ein hohes Maß an Tätigkeitsspielraum verfügen. Die Fragen nach einer vorgegebenen Stückzahl oder Zeit, ständig wiederkehrenden Arbeitsvorgängen und eine in allen Einzelheiten vorgeschriebene Arbeitsdurchführung weisen auf ein geringes Maß an Tätigkeits- bzw. Handlungsspielraum hin. Treffen diese Bedingungen „häufig“ zu, kann darauf geschlossen werden, dass die Beschäftigten kaum über Tätigkeitsspielraum verfügen.

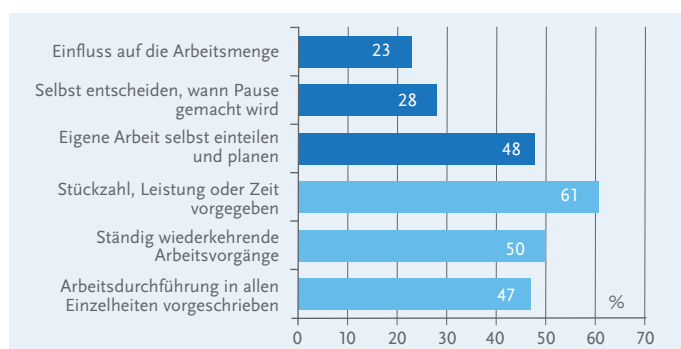


Abb. 1: Prozent der abhängig Beschäftigten, die angeben, dieses Ausmaß an Tätigkeitsspielraum häufig zu erleben

Fast die Hälfte der Beschäftigten (48 %) kann die eigene Arbeit selbst einteilen und planen. Knapp ein Drittel der Befragten (28 %) gibt an, selbst entscheiden zu können, wann eine Pause gemacht wird. Etwas weniger Beschäftigte haben einen Einfluss auf ihre Arbeitsmenge (23 %). Mehr als die Hälfte der Befragten (61 %) gibt an, dass eine bestimmte Stückzahl, Leistung oder die Zeit vorgegeben ist. Auch ständig wiederkehrende Arbeitsvorgänge sind nach Angaben der Befragten bei der Hälfte der Beschäftigten vorhanden (50 %). Bei knapp der Hälfte der Arbeiter (47 %) ist die Arbeitsdurchführung in allen Einzelheiten vorgeschrieben.

Weitere psychisch relevante Arbeitsbedingungen umfassen Aspekte der Arbeitsintensität, wie starker Termin- und Leistungsdruck oder die Anforderung, verschiedene Arbeiten gleichzeitig zu betreuen, sowie sehr schnelles Arbeiten, auftretende Störungen oder Unterbrechungen bei der Arbeit und auch das Arbeiten an der Grenze der eigenen Leistungsfähigkeit.

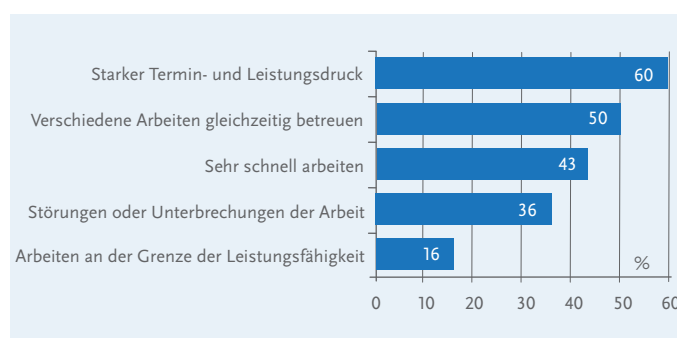


Abb. 2: Prozent der abhängig Beschäftigten, die angeben, diesen Arbeitsbedingungen häufig ausgesetzt zu sein

In Abbildung 2 ist der Anteil der Befragten dargestellt, die angeben, diesen Aspekten der Arbeitsintensität häufig ausgesetzt zu sein. Fast zwei Drittel der Befragten arbeitet häufig unter starkem Termin- und Leistungsdruck (60 %). Die Hälfte der Beschäftigten muss zudem häufig verschiedene Arbeiten gleichzeitig betreuen (50 %). 43 % berichten, dass sie häufig sehr schnell arbeiten müssen. Etwas über ein Drittel der Beschäftigten teilt mit, dass ihre Arbeit häufig gestört oder unterbrochen wird (36 %).

Das Arbeiten bis an die Grenzen der persönlichen Leistungsfähigkeit wird von 16 % berichtet.

Physische Arbeitsbedingungen

Neben den psychischen Arbeitsbedingungen wurden die Beschäftigten auch nach ihren physischen Arbeitsbedingungen gefragt. In Abbildung 3 sind die Angaben der Beschäftigten für die Antwortmöglichkeit „häufig“ dargestellt. Die Tätigkeit im Stehen zu verrichten, stellt die häufigste Anforderung dar (83 %). Ungefähr die Hälfte der Befragten gibt an, mit den Händen Arbeiten auszuführen, die hohe Geschicklichkeit, schnelle Bewegungsabfolgen oder größere Kräfte erfordern (56 %) und unter Lärm (48 %) zu arbeiten. Rund 40 % der Beschäftigten arbeiten häufig in einer verschmutzten Umgebung. Etwa ein Drittel der Arbeiter (27 %) ist häufig mit Anforderungen, wie Kälte, Hitze, Nässe, Feuchtigkeit oder Zugluft, konfrontiert. Deutlich geringer ist der Anteil der Beschäftigten, die schwere Lasten handhaben müssen (22 %) bzw. Rauch, Gas, Staub oder Dämpfen ausgesetzt sind (22 %).

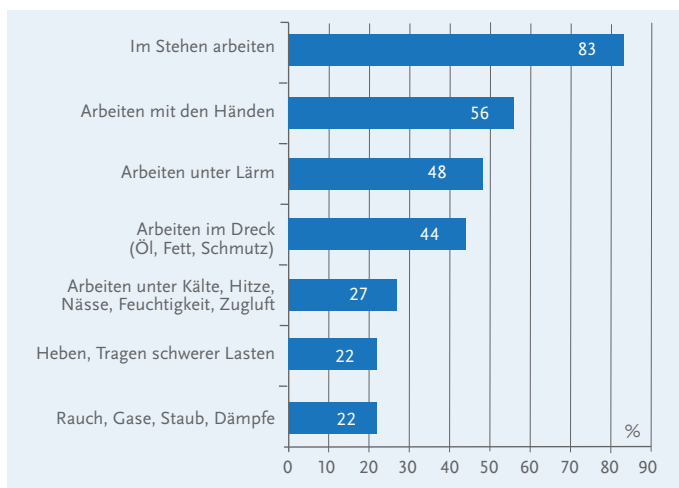


Abb. 3: Prozent der abhängig Beschäftigten, die angeben, diesen Arbeitsbedingungen häufig ausgesetzt zu sein

Muskel-Skelett-Beschwerden

Muskel-Skelett-Beschwerden treten in der Allgemeinbevölkerung sehr häufig auf (vgl. Stressreport, 2012). Die Verteilung der Beschwerden in einzelnen Körperregionen bei den Beschäftigten der Automobilindustrie ist in Abbildung 4 dargestellt. Die Befragten wurden gebeten mit „ja“ oder „nein“ anzugeben, ob Schmerzen in der entsprechenden Region innerhalb der letzten 12 Monate aufgetreten sind. Die am häufigsten betroffene Region ist der untere Rücken. Mehr als die Hälfte gibt an, unter Kreuzschmerzen zu leiden (54 %). Die zweithäufigste Beschwerdeart stellen Schmerzen im Nacken-

und Schulterbereich dar (43 %). Etwa ein Drittel der Befragten gibt an, unter Schmerzen in den Armen (28 %) sowie den Knien (28 %) zu leiden. Schmerzen in den Hüften treten bei einem Viertel der Arbeiter auf (21 %). Von Schmerzen in den Händen sind etwas weniger betroffen (18 %).

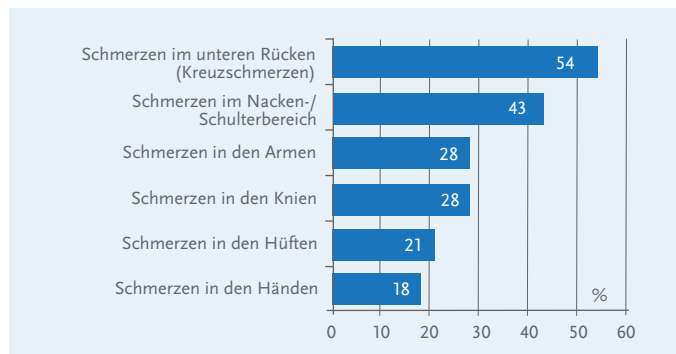


Abb. 4: Prozent der abhängig Beschäftigten, die angeben, in den entsprechenden Körperregionen unter Schmerzen zu leiden

Fazit

Im Bereich der psychischen Arbeitsbedingungen zeigen die Ergebnisse, dass über die Hälfte der befragten Beschäftigten häufig eine genaue Stückzahl, Leistung oder Zeit vorgegeben bekommt sowie unter starkem Termin- und Leistungsdruck arbeitet. Der Großteil der Befragten nennt das Arbeiten im Stehen als häufige physische Anforderung. Hinsichtlich der genannten Beschwerden am Muskel-Skelett-System sind insbesondere der untere Rücken sowie der Nacken und Schulterbereich zu nennen.

Die Ergebnisse zeigen in einer Momentaufnahme den Bedarf, Arbeitsbedingungen gezielt und regelmäßig hinsichtlich möglicher psychischer und physischer Gefährdungen zu dokumentieren, zu beurteilen und entsprechende Maßnahmen abzuleiten sowie deren Umsetzung zu kontrollieren, wie auch im Arbeitsschutzgesetz festgelegt (vgl. § 4 ArbSchG). Sehr einseitige Arbeitsanforderungen, geprägt durch hohe Wiederholhäufigkeiten identischer Bewegungen bzw. Arbeitsabläufe, können langfristig zu physischen und psychischen Beeinträchtigungen führen. Eine abwechslungsreich gestaltete Tätigkeit dagegen kann sich positiv auf die Gesundheit und die Leistung der Beschäftigten auswirken.

Sie wollen mehr erfahren?

Weitere Informationen zu Arbeitsbedingungen in Deutschland finden Sie unter www.baua.de/arbeitsbedingungen. Der Stressreport Deutschland 2012 steht zudem unter www.baua.de/dok/3430796 zum Download bereit. Als Hilfestellung für die Beurteilung physischer Belastungen finden Sie das Methodeninventar zur Beurteilung und Gestaltung der Arbeitsbedingungen unter www.baua.de/dok/673886.

Quelle: www.baua.de/dok/6505560

Stand: Januar 2015

Bundesanstalt für Arbeitsschutz
und Arbeitsmedizin
Friedrich-Henkel-Weg 1-25
44149 Dortmund

Service-Telefon 0231 9071-2071
Fax 0231 9071-2070
info-zentrum@baua.bund.de
www.baua.de